

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.



Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich nachmittags 3 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Abonnementpreis
vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ für den Abnehmer 1,40 Mk., in den Ausgabeorten 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Ersatzgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaktion und Expedition: Altenburger Schloß 5.

Inserations-Gebühr
für die 4gespaltene Kopfzeile oder deren Raum für Merseburg und Umgegend 10 Pf., für auswärtig 13 1/2 Pf.
Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Komplizierte Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenblatts 30 Pf. Zeilen und nach Uebereinkunft.
Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der **Schuhmacher Karl Körner** zu Neutrichen, als **Fleischbesorger** für den Bezirk **Delitz a/S.**, umfassend die Ortsteile Wendenhof, Corbetta, Delitz a/S., Dörstewitz, Jöhneweiden, Kl. Rauchstädt, Neutrichen, Rattmannsdorf, Rodendorf, Köpzig und Schlopau **angestellt** und von mir als solcher **verpflichtet** worden ist. Merseburg, den 31. December 1890. **Der Königliche Landrath.** Weiblich.

Ich fordere alle diejenigen Gemeinden, welche meine Bekanntmachung vom 9. October pr. (Nr. 244, 245, 249 des Kreisblattes) betr. die **sehe Entschädigung des Steuerzahlers** noch nicht erledigt haben, auf, den in gedachter Bekanntmachung angerathen Beschluß der Gemeinde herbeizuführen und mir das Geschehene **innen 8 Tagen** zu berichten. Merseburg, den 2. Januar 1891. **Der Königliche Landrath.** Weiblich.

Der Herr **Minister des Innern** hat dem landwirthschaftlichen Vereine zu Frankfurt a. M. unterm 2. December 1890 die Erlaubniß erteilt, bei Gelegenheit der im April und September d. J. d. d. d. d. abzuhaltenen **Werbemärkte** je eine öffentliche **Verlosung** von Equipagen, Pferden, Pferdegeschirren u. zu veranstalten und die für jede der beiden Lotterien in Aussicht genommenen **10000 Loose** zu je **3 Mark** im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertrieben. Die Orts-polizeibehörden weise ich an, dem **Vertrieben der Loose nicht hinderlich zu sein.** Merseburg, den 2. Januar 1891. **Der Königliche Landrath.** Weiblich.

Durch meine Bekanntmachung vom 16. October pr. ist die **Aufstellung einer Nachweisung derjenigen Personen**, welche in den einzelnen Gemeinde- resp. Gutsbezirken zur **Invaliditäts- und Altersversicherung heranzuziehen** sind, angeordnet worden. Um eine Kontrolle über die Zahl der zur Ausgabe gelangenden Leistungskarten zu haben, ist es erforderlich, diese **Nachweisung fertig fortzuführen.** Die Gemeinde- und Gutsbesitzer, sowie die Magisträte der Städte ersuche ich deshalb, **jede Person**, welcher nachträglich eine Leistungskarte ausgestellt worden ist und noch ausgehellt wird, in das **genannte Verzeichnis einzutragen.** Merseburg, den 2. Januar 1891. **Der Königliche Landrath.** Weiblich.

Unter Bezugnahme auf die in den §§ 25-27 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 enthaltenen Bestimmungen fordern wir alle diejenigen **Militärpflichtigen** dieser Stadt, welche im Jahre 1871 geboren sind und gegenwärtig hier ihr gewöhnliches Domicil haben, oder sich hieselbst als Diensthofen, Gefellen, Lehrburschen, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1871 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Militärdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf, sich zur **Aufnahme in die Stammliste** in der Zeit vom **10. bis zum 25. Januar d. J.** im Communalbüro zu melden. Für die zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen sind die Ältern, Vormünder, Lehrer, Brod- und Fabrikherren derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken.

Von den auswärtig Geborenen sind die Geburtsactse resp. die Atteste über etwaige frühere Gesellungen bei der Meldung vorzulegen. Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen **Gesellungsbesitzer**, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammliste gemeldet und ihren Wohnort nicht verändert haben, zur **Wiederholung der Anmeldung verpflichtet** sind, und daß jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 25 der Wehrordnung mit einer **Geldstrafe bis zu 30 Mk.** event. **verhältnismäßiger Haft** belegt werden wird. Welche Strafen haben die Ältern, Vormünder, Lehrer, Brod- und Fabrikherren, welche die Anmeldung militärpflichtiger Personen verabsäumen, zu gewärtigen. Merseburg, den 30. December 1890. **Der Magistrat.**

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, den 10. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr soll ein **Wäscheschrank** und ein **Kleidererschrank** in unserem über der städtischen Handwerkskammer am alten Rathhause belegenen Auctionslocale öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Merseburg, den 5. Januar 1891. **Stadtsteuer-Kasse.**

Die **Maul- und Klauenseuche** in **Oberthau** ist erloschen. **Der stellvertretende Amtsvorsteher.** Wehmar, den 7. Januar 1891.

Deutschland im Jahre 1890.

Wir gehen nunmehr über zur inneren Politik. Das Jahr hing unter allgemeiner Erwartung und Spannung an, was da werden sollte. Im Reichstage war es über die Frage der Verlängerung des Sozialistengesetzes zu Meinungsverschiedenheiten gekommen, eine Einigung unterblieb und so wurde die Verlängerung des Ausnahmegesetzes vermieden. Im Uebrigen wurden die Vorlagen der Reichsregierung ziemlich unverändert bewilligt, und in einer feierlichen Thronrede sprach der Kaiser dem Reichstage dafür seinen Dank aus. Das Sozialistengesetz blieb in dieser Thronrede ganz unerwähnt. Eine wichtige Maßflagation erbrachte, und der Wahltag brachte, wie hier gleich bemerkt sein mag, in ganz auffallend starkem Ausmaß der socialdemokratischen Stimmen. Vorher hatte der Kaiser seine Erlasse über die Arbeiterfragegebung erlassen, Freiherr von Wertheim war zum leitenden Minister für dieselbe berufen, die, wie sich bald herausstellte, den Beifall des Fürsten Bismarck nicht in allen Punkten hatte. Aus diesen und anderen Bewegungen verschiedener Art erfolgte, wie schon erwähnt, der Kaiserwechsel und der Reichsminister von Caprivi fand bei seinem ersten Erscheinen im deutschen Reichstage, wie im preussischen Landtage eine recht gute Aufnahme. Namentlich ruhig verließ die für den 1. Mai in allen Ländern geplante große Arbeiterdemonstration, hauptsächlich aus es nur in Hamburg, Paris, West und in Oberitalien zu einigen Kumulten. Mit dem 1. Mai war der Beginn der bisherigen Aufregung gebrochen. Sowohl auf rein politischem, wie auf socialdemokratischem Gebiete trat eine wesentliche Beruhigung ein, die mit geringen Ausnahmen den ganzen Rest des Jahres hindurch angehalten hat. In der neuen Reichstagssession, die der Kaiser wieder persönlich eröffnete, bildete die Hauptthemenliste die neue Militärdrohung. Es knüpfte sich daran recht ausführliche, aber doch immer sachliche Erörterungen, und namentlich wurde die Frage der Einführung der dreijährigen Dienstzeit mit in den Bereich der Diskussion gezogen, bis schließlich die Vorlage mit Hilfe der Centrumspartei unverändert angenommen wurde. Die damit beschlossene Verstärkung der Artillerie für zum 1. October bereits in Kraft getreten. Gleichfalls vom Reichstage bewilligt wurden die Forderungen für die Kolonialpolitik in Ostafrika, welche die Vorlage betr. die Erhebung der unteren Beamtengehälter. Das Arbeiterfragegesetz wurde, bevor der Reichstag sich bis zum Winter vertagte, einer Commission zur Specialberatung überwiehen, die inzwischen ihre Arbeit beendet hat. In der Anfang December wiedereröffneten

Reichstagssession wurden mehrere kleine Vorlagen, sowie die Einnahme der Insel Helgoland in das Deutsche Reich genehmigt. Besondere Schwierigkeiten werden bei der Beratung des neuen Zuckererzeugnisses und des in Aussicht stehenden neuen Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn entstehen, da hierbei zum Theil mit der bisherigen Wirtschaftspolitik gebrochen werden soll.

Zur Durchführung großer innerer Reformen im Königreiche Preußen fanden wiederholt Ministerwechsel statt. Entscheidend hierfür waren besonders die Personen der neuen Minister der Finanzen und für Landwirtschaft, der Herren Miquel und von Heyden-Ladow, welche an die Stelle der Herren von Scholz und von Lucius traten. Der preussische Landtag hat in seiner Winteression bereits mit der Beratung der Reformen begonnen, die der Ministerpräsident von Caprivi selbst eingeleitet hat. Wie bekannt, ergeht heute die Annahme der Miquel'schen Steuererzeugnisse mit Ausnahme der Erbschaftsteuer völlig sicher, während über die Landgemeindevorordnung ein Conflict entbrannt ist, dessen friedliche Beilegung aber zu erwarten steht. Die Ausfichten des neuen Volkschulgesetzes sind unsicher. Man sagt, nach der Erledigung dieses Gesetzes werde auch der Unterrichtsminister von Lucius seine Entlassung nehmen. Früher aus dem Amte geschieden ist der Kriegsminister von Werdy duvernois, welcher durch den Generalleutnant von Kaltenbach-Stachau ersetzt wurde. Großes Aufsehen machte auch der Rücktritt des Hofpredigers Stöcker in Berlin.

Wie der erste Mai, verließ auch der erste October, an welchem das Sozialistengesetz sein Ende erreichte, ruhige. Größere Streiks hatten, mit Ausnahme von Ausständen in Hamburg, nicht mehr stattgefunden, da immer deutlicher hervortrat, daß sich im Geschäftsleben ein Umschwung vollzogen. Die socialdemokratischen Führer, die im October in Halle a. S. zu einem Parteicongress verammelt waren und dort eine neue Parteiorganisation feststellten, hatten selbst von allen unüberlegten Schritten abgesehen. Die militärischen Geschäftsverhältnisse hatten besonders in Großstädten und reichbevölkerten Industriebereichen eine gewisse Zwangslage zur Folge, da gleichzeitig die Lebensmittelpreise eine ungewöhnliche Höhe erreicht hatten. Die Reichsregierung hat darauf hin eine Erleichterung der Bestimmungen über die Eisenbahnfahrpreise eintreten lassen, die in den am meisten bedrängten Bezirken auch eine Milderung der Verhältnisse haben eintreten lassen. Nicht bloß Deutschland, sondern auch die übrigen Industriestaaten, beschäftigten sich zur Zeit eingehend mit einer Prüfung ihrer Handelsbeziehungen. Das nächste Jahr scheint in dieser hochwichtigen Frage ein sehr bedeutungsvolles werden zu sollen, nachdem heute schon die Vereinigten Staaten von Nordamerika erkannt haben, daß übermäßig hohe Schutzzölle nicht mehr durchführbar sind.

Für unsere Kolonialpolitik ist das Jahr 1890 ein sehr bedeutungsvolles gewesen. Endgiltig sind darin die Grenzen unserer Schutzgebiete in Afrika festgestellt worden, und besonders durch den Insel Helgoland dem Deutschen Reich zugefallen, während Deutschland in Ostafrika das Wittgebiet an England überließ, hat ursprünglich in beiden vertraglich gebunden Staaten manchen Widerspruch gefunden. Gute ist davon nicht mehr die Rede, es hat vielmehr eine eifrige Arbeit zur Ausparochung des gewaltigen Gebietes begonnen. Mit Ausnahme von Ostafrika brauchen deutscherseits nicht die Waffen gegen die Eingeborenen geführt zu werden. Reichskommissar von Wissmann hat gegen Ende 1889 ebenfalls den gefangenen Araberführer Wajidiri hinhängen lassen, und nahm dann zu Beginn 1890 den Kampf gegen den Araber Banaheri auf, der wiederholt empfindlich geschlagen wurde. Entkam allerdings, aber da ihn auf Grund der deutschen Erfolge alle Eingeborenen verlassen, litt er mit seinen Anhängern schließlich Noth und mußte sich ergeben. Den südlichen Theil des deutschen Schutzgebietes, die Städte Kilwa, Lindi und Mitsindani, besetzte der Reichskommissar Johann fast ohne alle Verluste, während die dort verammelten Ausländer sich zerstreuten. Seitdem ist die deutsche Herrschaft so besetzt, daß mit dem 1. April 1891 das Reichskommissariat aufgehoben und ein Gouverneur die Verwaltung übernehmen kann. Am letzten ersten Januar ist bereits in ganz Deutsch-Ostafrika die Reichsflagge gehißt. Im Innern unseres Schutzgebietes ist heute Emin Pascha für uns thätig; Dr. Peters, der glücklich von seinem bekannten Zuge zurückgekehrt ist, ist vorläufig in Deutschland geblieben.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 8. Jan. Im Mausoleum zu Charlottenburg bei Berlin fand am Mittwoch, dem Festtage des Hindegens der Kaiserin Augusta, eine Gedenkfeier für dieselbe statt, welcher die ganze kaiserliche Familie beiwohnte. Zahlreiche Kränze wurden auf den Sarg der Kaiserin Augusta und Kaiser Wilhelm's I. niedergelegt. Schloßparrer Dr. vander hielt eine Ansprache, vor- und nachher trug der Domchor Gesänge vor. Zur Beiwohnung der Trauerfeier war auch die Frau Großherzogin von Baden aus Karlsruhe in Berlin angekommen. Dem Rest des Tages verbrachte die kaiserliche Familie in stiller Zurückgezogenheit.

In dem Gesundheitszustande des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin ist, der Nordd. Allg. Ztg. zufolge, eine erhebliche Besserung eingetreten, so daß derselbe zum Sommer im Stande sein wird, nach Schwerin zurückzukehren.

Staatssecretär Dr. von Stephan feierte am Mittwoch seinen 60. Geburtstag und erhielt zu demselben von Kaiser und Kaiserin zahlreiche Glückwünsche und Angebinde. Der Kaiser hatte den verdienten Dank der Reichspost sein eigenes Bild als Geschenk überandt. Der gegenwärtige Namenszug des Monarchen, in blauer Email ausgeführt, trönt den kunstvoll aus Metall gefertigten Rahmen. Die eigenhändige Unterschrift des Kaisers unter der Photographie würdigt die kulturgeschichtliche Bedeutung des Reichswappens, das in dem Staatssecretat einen so mächtigen Förderer gefunden hat; sie lautet: „Die Welt am Ende des 19. Jahrhunderts steht unter dem Zeichen des Verkehrs; er durchdringt die Schranken, welche die Völker trennen und knüpft zwischen den Nationen neue Beziehungen an.“

Eine Folge der Russifizierungsbestrebungen in den Ostprovinzen kündigt folgendes Telegramm aus Riga an: „Baron Rapp und Graf Wedem, die reichsten Magnaten Kurlands, siedeln nach Preußen über.“

Auf den Sarg der Kaiserin Augusta im Charlottenburger Mausoleum legte der Kaiser, wie der Reichsanzeiger meldet, einen todtbaren Kranz aus Weizen mit zwei vier Kreuz gelegten Palmen nieder. Die Großherzogin von Baden hatte ein prachtvolles Blumenarrangement aus Karlsruhe mitgebracht. Die Kaiserin Friedrich spendete einen Kranz aus Maiblumen mit schwarzer Wittweenschleife und goldenen Franzen. Die Königin von England ließ einen Kranz mit Weizen und weißen Kamellen auf den Sarg niederlegen. Die Prinzessin Luise von Preußen spendete einen weißen Rosenkranz. Unter den sonstigen Blumenpenden fiel noch ein prächtiger Kranz des Erbprinzen und der Erbprinzeßin von Meiningen auf. Derselbe zeigte auf der einen Seite hübsche Zilien, auf der anderen weiße Rosen, Nelken und Weizen.

Dem Berliner Magistrat ist folgende kaiserliche Cabinetsordre zugegangen: „Der Magistrat hat Mir zum Jahreswechsel wiederum freundliche Glückwünsche geendet, die Mich angenehm berührt haben. Indem Ich dem Magistrat hierfür Meinen aufrichtigen Dank ausspreche, darf derselbe sich verpflichtet halten, daß die bei den Beförderungen der städtischen Verwaltung, den stetig wachsenden Anforderungen an die Fürsorge für das geistige und leibliche Wohl

Vertical text on the left margin: "und höher vorwärts in allen feineren Epochen-Geschichten." and other small text fragments.

Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin möglichst gerecht zu werden, gern meine Teilnahme und Förderung suche. Berlin, den 5. Januar 1891. G. v. Wilh. R.

Der Großherzog von Luxemburg ist von Frankfurt a. M., wo er die Weihnachtstage und den Jahreswechsel verlebte, nach seiner Hauptstadt zurückgekehrt. Wie lange der Aufenthalt dajelbst sich diesmal ausdehnen wird, ist noch nicht bekannt. Der Großherzog reist von Luxemburg nach London, um am englischen Hofe die Thronbesteigung seines Vaters anzugehen. Die Großherzogin Adelheid erhielt zu ihrem Geburtstag ein eigenhändiges Glückwunschsreiben des Kaisers Wilhelm, auch dem Jahreswechsel tauschten der Kaiser und der Großherzog Glückwünsche aus.

Hofprediger Stöcker beginnt seine Wandreise durch Deutschland am nächsten Sonntag in Magdeburg als Festprediger für das „Jahresfest der Heidenmission.“

Der Präsident des preussischen Herrenhauses, Herzog von Ratibor, theilt den Mitgliedern des Hauses mit, daß die Plenarverhandlungen mit dem 20. d. M. beginnen werden. Das Abgeordnetenhaus nimmt seine Arbeiten heute Donnerstag mit der zweiten Beratung des Wählhabengesetzes wieder auf.

Die Hallische Zeitung meldet, der jetzt seines hohen Alters wegen zurücktretende Reichsgerichts-Präsident von Simion hat den ersten Anstoß zur Spannung zwischen Kaiser Wilhelm II. und Fürst Bismarck im Gefassen-Brosch gegeben. Simion soll mit großem Nachdruck auf die Gefahr aufmerksam gemacht haben, welche für das Ansehen Deutschlands in der Fortführung dieses Processes liege.

Das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahn-Frachtverkehr wird, nach dem Reichsanzeiger, voraussichtlich nächstens den Reichstag beschäftigen. Die vorbereitende Ratifikation des Uebereinkommens fand erst erfolgen, nachdem die gesetzgebenden Körperschaften aller vertragschließenden Staaten ihre Zustimmung erteilt haben. Dasselbe wird alsdann drei Monate nach dem Austausch der Ratifikations-Urkunden in Kraft treten.

Schweiz. Der Bundeskommissioner Rätzli in Bellinzona konsultierte in einem Telegramm an die Bundesregierung, daß die politische Lage in Tessin gegenwärtig beunruhigend sei, als vor Kurzem er sei und verlangte weitere Instruktionen, die ihm auch sofort vom Bundesrat in Bern erteilt wurden. Die tessinischen Liberalen beklagen sich nämlich, daß die Regierung zahlreiche Stimmgewaltigkeiten zu einseitig stützenden Beschlüssen annehmen und drohen, sich von den Verfassungskonventionen am nächsten Sonntag fern zu halten, während andererseits die Konventionen das von beiden Parteien angenommene Wahlsystem zu ihrem alleinigen Vorteil durch allerlei Manipulationen auszubehalten suchen. Der Bundesrat ist gewillt, unbefürchtet um die Parteien in Tessin Ordnung zu schaffen.

Österreich-Ungarn. Der österreichische Landtag hat sich zu Gunsten eines neuerdings-

österreichischen Handelsvertrages ausgesprochen und heißt, daß derselbe beiden Staaten zum Vorteil gereichen werde.

Portugal. Am Mittwoch ging der erste Teil der Schutztruppe für Mozambique von Lissabon ab. Die zweite Abtheilung folgt Anfang Februar. Der Bruder des Königs, der Herzog von Oporto, tritt eine Inspektionsreise durch alle portugiesischen Kolonien an. Der Vizepräsident der Republik Transvaal, General Louber, ist in Lissabon eingetroffen. Man spricht davon, daß er ein Schutz- und Trugbündnis mit Portugal vorschlagen soll.

Dänemark. Die dänische Regierung hat jetzt ebenfalls die Republik der Vereinigten Staaten von Brasilien anerkannt. Von bedeutenderen Staaten hat jetzt nur Rußland noch nicht die vollkommene Umwälzung anerkannt.

Belgien. Die gesamte belgische Presse beschäftigt sich mit einem vom Provinzialrath Lambotte in Paris ausgebrachten Vorschlag, in welchem der König die Umwandlung Belgiens in eine Republik und die Einverleibung derselben in Frankreich wünschte. Dieser Trinkspruch wird allgemein, die radikalste Presse ausgenommen, scharf getadelt. Der Angelegenheit veröffentlicht in den Zeitungen ein Schreiben, worin er die Bedeutung dieses Trinkspruches zu mildern sucht.

Italien. Das abgelaufene Halbjahr ergab an Zöllen und direkten Steuern 1 1/2 Millionen weniger, als die gleiche vorjährige Rechnungsperiode.

Großbritannien. England, sowohl, wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika senden starke Kriegesflotten nach dem Behringsee, um die von ihnen beanspruchten Fischereirechte zu schützen, aber alles dies hat mehr den Charakter einer Demonstration, denn einer ernst gemeinten Kriegesdrohung. Die Engländer wie die Amerikaner sind zu gute Rechner, um nicht zu wissen, daß die Fischerei im Behringsee auch nicht entfernt einen großen Krieg wertig ist, aber so'n Biischen Sabelgeräusch macht sich ganz nett und verpflichtet zu nichts. Wenn es wirklich so weit ist, daß der Krieg beginnen könnte, dann wird man sich schon ruhig vertragen. — In Schottland ist es in dieser Woche Tag für Tag zu blutigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und der bewaffneten Macht gekommen. In den Kreisen der Ausständigen ist die Noth sehr groß.

Rußland. Im Laufe dieser Woche siedelt der russische Kaiserhof von Gatchina nach dem Anitschow-Palast in Peterburg über, wo er voraussichtlich zehn Wochen verweilen wird. Es werden gegenwärtig Vorbereitungen zu großen Festlichkeiten und Ballen im Winterpalast und Anitschow-Palast getroffen, doch fürchtet man, daß aus allen diesen Feiertlichkeiten nichts werden könnte, weil jedoch die Meldung vom Tode des Herzogs von Leuchtenberg eingetroffen ist und außerdem fast täglich der Tod der Großfürsten Konstantin und Nikolaus befürchtet wird.

Frankreich. Der päpstliche Nuntius in Paris erklärt offiziell, daß Frau Carnot nicht die goldene Krone vom Papste verliehen erhalten habe. Wir haben schon vor acht

Tagen mitgeteilt, daß die umlaufenden beglaubigten Gerüchte auf Unwahrheit beruhen. — Der mit dem russischen Kaiserhof verbandene Herzog Nicolaus von Leuchtenberg ist in Paris am Reichspostamt gefordert. Der Herzog war der Enkelsohn des in Bayern dem Herzog von Leuchtenberg erblichen Stiefsohnes des Kaisers Napoleon, Eugen Beauharnais, der Sohn des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg und der Schwester des Czaren Alexander II., Maria Nicolaowna. Herzog Nicolaus, geboren am 4. August 1843, war vermählt mit Nadeschda Annenowa, hinterläßt aber keine Nachkommen. Von seinen vier überlebenden Brüdern ist der ältere, Eugen, vermählt mit Sinaida Stobelen, der jüngere, Georg, mit der Prinzessin Anastasia von Montenegro.

Orient. Griechische Agenten sind in Kreta gelandet, um einen neuen Putsch herbeizuführen. Türksche Gendarmen verfolgen bereits die kleine Schaar, so daß der unfruchtbare Versuch im Keime erstickt werden dürfte. Auf der Insel herrscht sonst völlige Ruhe.

Amerika. In der Behringsee-Frage wird schon abgewiegelt. Eine Deputation des „New-York-Herald“ aus Washington demontiert das Gerücht, daß ein großes amerikanisches Geschwader in der Nähe des Behringseees zusammengezogen werden solle und fügt hinzu, daß die Behringsee-Frage augenblicklich günstig liege, als zu irgend einer Zeit seit vergangener Mai. Ferner erwähnt nach einem New-Yorker Telegramm des Londoner „Standard“ die Unions-Regierung in Washington den Vorschlag, den Robbenfang im Behringsee zu Lande und zu Wasser so lange gänzlich einzustellen, bis ein neues Reglement für denselben aufgestellt worden ist. Rußland, Deutschland und die übrigen Mächte sollen eingeladen werden, den Anordnungen, die getroffen werden dürften, zuzustimmen. — In Washington soll im Frühjahr eine Hauptversammlung des bekannten Arbeiter-Ordens „Ritter der Arbeit“ stattfinden, um ein Arbeiter-Programm für die nächsten Wahlen aufzustellen. — Auf dem Indischer Krieges-Kongress schienen sich die Dinge zum Besseren zu wenden. General Mills telegraphierte aus Pineridge, die fünf bedeutendsten Bänder der aufständischen Indianer seien dortig gekommen, um sich zu unterwerfen. Mills hofft, daß bald alle Indianer diesem Beispiele folgen werden. Es wird aber auch über einen neuen Kampf mit den Indianern folgendes berichtet: Zwischen einem Trupp britischer Indianer und der Schutzabteilung einer Provinz-Kolonie fand unweit des Bounded-Rock-Bades ein blutiger Kampf statt mit Verlusten auf beiden Seiten. Die Indianer sioßen, als die Truppen Verstärkung erhielten.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 7. Jan. Die Salzwirer-Brüderschaft in Halle hatte allem Brauch gemäß auch dieses Jahr wieder eine Deputation nach Berlin zum Kaiser entsandt, die mit den üblichen Ge-

schäften für die Prinzen und Prinzessinen des kaiserlichen Hauses zur gewöhnlichen Zeit eintraf. Die Deputation, bestehend aus den Hallenser Gottlieb Ebert, als Sprecher, Carl Moritz und Fr. Moritz, als Uebersetzer der Geschenke, war am 1. Januar, Abends 6 Uhr, in das königliche Schloss zur Tafel beschieden, bei der sie in einem besonderen Saal aufzuwarten hatte. Die Hallenser in ihrer kleidenden Galastracht hatten in der Höhe des Platzes des Kaisers Aufstellung genommen. Der Sprecher der Deputation, Gottlieb Ebert, suchte nun um die Erlaubnis nach, das Krönungsgebet vorlesen zu dürfen, was huldvollst genehmigt wurde. Darauf wurden die Geschenke der Hallenser an der Tafel herumgereicht und namentlich die Wurst in Bezug auf ihren feinen Geschmack sehr gelobt. Den Rest der Wurst besah der Kaiser für ihn zum Frühstück auf der Jagd zu reservieren. Am 2. Januar, Nachmittags 1 Uhr war die Deputation der Hallenser zum königlichen Schlosse zur Audienz bei dem Kaiser beschieden und in einer Equipage dorthin gebracht. Der Kaiser unterzeigte sich mit den Hallenser in leutseligster Weise. Der Sprecher Gottlieb Ebert hat den Kaiser bei Gelegenheit des diesjährigen Wanders in Thüringen doch auch Halle besuchen zu wollen, was der Kaiser bestimmt in Aussicht stellte. Mit der Wohnung, ja nicht von der alten Tracht, den Sitten und Gebräuchen zu lassen, entließ der Kaiser die Hallenser, die er eruchte, die Salzwirer-Brüderschaft auf ihm die malts zu übertragen.

† Magdeburg, 7. Januar. Noch etwas aus der Weihnachtszeit. Der Weihnachtsabend war herangerückt, ein eifriger Wind pfiff schneidend durch die Straßen und lustig tanzten die Schneeflocken durch die Luft. Da bewegte sich ein offenes, einpänniges Wägelchen in möglicher Gangart durch unsere Stadt; es bog auf seinem lustigen Zuge einen älteren Herrn, ansehend einen höheren Militär, mit einem ihm schulpflichtigen Alter stehenden Mädchen. Unheimlich um Ralte, Sturm und Schnee ging die Fahrt hinaus durch die Thore und immer weiter hinaus durch die Felder. Nach den Formosier er es zu, wo am jedem der von einer Unteroffiziersfamilie bewohnten Werke Halt gemacht wurde. Der Herr stieg mit dem Kinde ab, betrat die Wohnung des Unteroffiziers und überbrachte persönlich die reichen Schätze des Christkindes. Und wer war der hohe Militär? werden manche unserer geschätzten Leser fragen. Nun, wir glauben bestimmt zu wissen, daß wir dem Betreffenden keinen Gesallen mit der Namhaftmachung seiner Person erweisen werden, wohl aber braucht man sich nur bei den Soldatenfamilien draußen in den Forst zu erkundigen, in welsch-n der hohe Herr regelmäßig am Weihnachtsfeste erscheint, Groß und Klein mit seinen Gaben erretet und das Weihnachtsfest zu einem echten Fest der Liebe zu gestalten weilt. Wächtig doch die socialdemokratischen Blätter, die sich ja mit Vorliebe mit den besonderen Gewohnheiten und Eigenheiten der „oberen gehobten“ zu beschäftigen pflegen, auch hiezu einen Notiz nehmen.

† Leipzig, 6. Jan. Auf dem am Sonnabend

Der alte Löwe.

1) Erzählung von H. Arnefeldt.
1.
„Schon wieder eine Soiree! Das halte ein Anderer aus, lieber Freund!“ rief der General von Melwitz und warf sich halb lachend, halb unmutig in einen Sessel. „Glaube mich hier endlich von den Strapazen des Feldzugs auszuheilen zu können und nun geht der Trubel erst recht an. Habe ja schon in der Hauptstadt Uebermenschliches leisten müssen.“
„Warum hast Du die Leute daran gewöhnt, das Uebermenschliche von Dir zu erwarten?“ erwiderte mit seinem Lächeln der Präsident von Gersdorf.
Der General lachte kurz auf. „Immer noch der Alte, Gersdorf, immer bei der Hand mit Deinen hübschen Redensarten.“
„Es ist keine Redensart, sondern die Wahrheit“, versetzte der Präsident. „Was Du gethan —“
„Sticht mit goldenen Lettern in den Jahrbüchern der Geschichte verzeichnet“, unterbrach ihn spottend der General, „Gersdorf, Gersdorf, wo oft habe ich seit vierzehn Tagen den Schnidschnad hören müssen. Was ich gethan, war meine verdammte Schuldigkeit, und doch hätte ich es bleiben lassen müssen ohne meine braven Jungen, die im ärgsten Klugegen wie die Mauerer standen. Thut doch nicht, als hät' ich's allein gemacht.“
„Das wissen wir und wir danken der Arme, Dich aber —“
„Mich?“ rief der General und sprang wieder auf, „wird schleppt Ihr seit acht Tagen von der Festvorstellung im Theater zum Bankett im Stadthaus, vom Diner zum Ball, der Fackelzüge, Reden und Vorstellungen gar nicht zu gedenken. Ich möchte ja lieber noch ein paar Schlägen schlagen, als all' die Festlichkeiten ausstehen.“
„Das offizielle Programm ist nun erstöpft —“
„Gott sei Dank, ich bin es auch“, warf der General bewachsend.
„Du wirst Dich aber hoffentlich den Dir zu Ehren veranstalteten Privatfestlichkeiten nicht entziehen.“
„Oho, das werde ich doch thun.“
„Das wirst, das darfst Du nicht!“

„Bedenkt doch meine Jahre, ich bin ja kein Jüngling mehr.“
Gersdorf lachte auf. „Verzeihe, es klingt aber wirklich tollig, wenn man Dich vom Alter sprechen hört.“
„Ich wußte nicht, daß Du Dich für einen jungen Mann hältst“, entgegnete der General.
„Wer spricht von mir?“
„Sind wir nicht Schulgefährten?“
Der Präsident ergriff den General bei der Hand und trat mit ihm vor den zwischen den beiden Pfeilern befindlichen Pfeilerpfeiler. „Schau selbst“, sagte er, „unser Spiegelbild überhoben mit der Antwort.“
„Der Präsident, eine lange, hagere Gestalt mit vornübergebogener Haltung trug einen schwarzen Rod, der um die Schultern schlotterte. Das ausdrucksvolle Gesicht war tief durchsüchert, das glatte rötliche Rinn flachte in einer hohen, weißen Halsbinde, die von Natur hohe Ätze war durch den ganz lahlen Kopf noch um ein Bedeutendes vergrößert. Eine goldene Willerberg zum Theil den matten blauen Augen, die ganze Erscheinung machte den Eindruck des Altstehenden, Greisenhaften. Vollg anders der General. Die Uniform sah der kurzen gedrungenen Gestalt wie angezogen; das noch ganz dicke Haar war eisengrau und miltärisch geschnitten, der struppige Schnurrbart sogar schneeweiß, aber gerade dadurch wurde die Frische des Gesichts nur noch mehr gehoben. Lebenslustig und scharf blickten die großen, hervorstellenden Augen in die Welt.“
Es konnte dem alten Hauptgen selbst nicht entgehen, daß er mindestens um zwanzig Jahre jünger ausah, als sein ehemaliger Schulgefährte, und er gab dieser Wahrnehmung in seiner Wehr Ausdruck indem er brummte:
„Das kommt Alles vom Stubenhocken, häßlich Du gelebt wie ich, wärest Du auch noch jung und frisch.“
„Aljo Du giebst zu, es zu sein“, rief Gersdorf schnell, aus dem Sage abthätlich herausfordernd, was seinen Zwecken passte.
Der General nickte. An der Spitze meins Corps, vor dem Feinde, im Rugetagen, meinetwegen auch beim Vandoer und auf der Jagd sähe ich meine Jahre nicht, da nehme ich's mit dem Jünglingen auf. Aber im Salon —“

„Thust Du es auch“, fiel der Präsident ein. „Unsere Damen haben nur Augen für Dich.“
„Weil ich ihnen eine Art Wunderthier bin“, lachte der General, „aber ich möchte mich durch eure Gesellschaft nicht zu Grunde richten lassen, und darum sage ich Dir: die Geseligste muß ein Ende nehmen.“
„Du wilst“, antwortete der Präsident verbindlich, „für heute Abend habe ich aber Dein Wort. Unsere Damen würden untröstlich sein.“
„Nicht doch; ich kommandire alle meine Officiere.“
„Damit dürfte meiner Nichte Lydia wenig gedenken.“
„Willst Du mich fördern, Freundchen?“
„Das brauche ich nicht; Deine Augen sehen allein scharf genug.“
„Daß die Kleine sich in den Enthusiasmus für mich hineinphantasirt hat“, vollendete der General den Satz. „Ist verzeuelt hübsch und ansehend, die kleine Hoge. Nun ich werde den Freiwirer für Burgl machen, damit die Geschichte doch etwas Gutes hat. Der arme Kerl brennt leichter.“
„Sie hat aber keine Augen für ihn.“
„Wird sie schon bekommen.“
„Ich habe ihr verprochen, Dich zu vermögen, daß Du zu der Soire kommst. Du wirst mich nicht wortbrüchig machen“, bat der Präsident.
Der General war doch geschmeichelt.
„Meinetwegen“, knurrte er, „diesmal will ich noch kommen, dann muß es aber ein Ende haben.“
Der Präsident lächelte still und eigenhüllig vor sich hin. „Ich danke Dir“, sagte er, dem Freunde die Hand schüttelnd und entfernte sich schnell, als fürchte er, diesem könne die gegebene Zusage noch lieb u. rden. —
General von Melwitz war nach einem glänzenden verlaufenen Feldzuge vor acht Tagen an der Spitze des von ihm kommandierten Armeecorps in die Hauptstadt der Provinz zurückgekehrt. Die nach geschloffenem Frieden eintreffenden Sieger waren in der Hauptstadt des Landes mit unermeßlichem Jubel empfangen worden, und jede Stadt und jedes Städtchen der Monarchie hatte sich beeifert, dem Beispiel der Residenz zu folgen

und der einrückenden Garnison einen feierlichen Einzug zu bereiten.
Unverkennlich hoch gingen die Wogen der Begeisterung in der Provinzhauptstadt R., denn der Commandeur des heimlichen Armeecorps, der General von Melwitz, hatte sich in dem Feldzuge durch seine Tapferkeit und Energie ganz besonders hervorgethan. In Aller Munde war sein Name, oder vielmehr sein Beiname, denn man nannte ihn nicht mehr den General von Melwitz, sondern den „alten Löwen.“
Wer diese Bezeichnung zuerst erlitten, wußte Niemand zu sagen, sie war da und wurde Gemeint, um so mehr, als sie vortrefflich passte, denn sie kennzeichnete am besten die äußere Erscheinung, wie das Wesen des General's.
Seine Heimeyer aus dem Feldzuge glich einem Triumphzuge; von Ruh und Fren strömte man herbei, den alten Löwen zu sehen, anderwärts hatte er feierlichen Ansprachen Stand zu halten, mußte er durch Ehrenposten stehen, Blumen und Kränze entgegennehmen, sich durch feierliche Deputationen Ehrenbürgerrechte überreichen und sich auf Festen langathum betheiligen lassen.
Nach den Gelassen und Beschwerden des Feldzugs hatten diese Fuldigungen dem alten Hauptgenen anfänglich Spaß gemacht, denn so spartanisch einfach er sein konnte, wo höhere Mächten in Frage kamen, war er zu gelegener Zeit den Freuden der Tafel nicht abhold und nicht ganz unempfindlich gegen den Wehrbruch der Schneidelei, besonders, wenn ihm dieser, wie es häufig geschah, von den Händen schöner Frauen gestreut wurde.
Allgemach war es ihm aber doch zu viel des Guten geworden. Mit einer Art von Erleichterung hatte er aufgetaucht, als er in sein altes Stabquartier eingedrückt war über den ersten offiziellen Empfangsfeierlichkeiten überstanden hatte.
„Nun wird doch Ruhe werden und das alte Leben wieder anheben“, sagte er zu seinem Adjutanten, als er wieder von seinen Wohnquartieren in der Commandantur Weh nahm. „Die Leute hier kennen mich, Gott sei Dank, seit Jahren und werden nicht herbeigehört kommen, um das Meerwunder anzufahren.“
„Grazen dürfen das kaum hoffen“, entgegnete der junge Mann, „gerade weil R. das Glück hat, Etzellen als den Ährygen zu betrachten —“

Vorschuß-Verein zu Merseburg G. G. m. u. S.

Die Zinsen für **Spareinlagen** werden von **Freitag, den 2. bis Sonnabend, den 24. Januar 1891** in den Stunden von **9 bis 1 Uhr Vormittags** und **3 bis 5 Uhr Nachmittags** gezahlt.

Nach dieser Zeit werden die nicht abgehobenen Zinsen dem Kapital zugeschrieben.
 Merseburg, den 29. December 1890.
Vorschuß-Verein zu Merseburg G. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.
 J. Bichtler. F. G. Dürr. E. Hartung.

Donnerstag, den 15. Januar k. J. von Vormittags 9 Uhr ab soll auf Bahnhofs Gorbetta eine Partie **alter eichener Bahnhofsrollen** meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.
 Weisenfels, den 30. December 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.
 Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermann's.

Das ächte Dr. Witte's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erbtheilen so beliebt worden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Fälschungen Veranlassung gegeben, wegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankauf derselben nur das ächte Dr. Witte's Augenwasser à 1 M. von **Trangott Ehrhardt in Oelze** und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirkliche ächte**. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Eisen, erhabener Glaschrift der Worte Dr. Witte's Augenwasser von Trangott Ehrhardt gelbem Etikett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches seine Firma: Trangott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappenstein der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke versehen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt. Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis versandt durch **Gustav Lott Nachig**, in Merseburg.

Die product. ital. **Legehühner**

faucht man am besten und billigsten direct von **M. Becker, Geflügelhof, Weidenau (Sieg.)** Man verlange Preisliste.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die **Schneiderei** gründlich zu erlernen, wird zu Oftern gesucht. **Paul Mitzlaff, Herrengarderobe-Geschäft.**
 Einen Lehrling sucht zu Oftern unter günstigen Bedingungen **C. Sörensen, Maler, Dom 11.**

Einladung zum Abonnement auf **Heber und Lind Heber**
 Pro Heft nur 1 Mk.
 Interessante, unterhaltende und belehrende Lektüre für jede Familie, für jeden Lesefreund!
 Alle 4 Wochen erscheint ein reich illustriertes Heft.
 Ein Probeheft sendet jede Buchhandlung auf Verlangen ins Haus.
 Abonnementkarte in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Englisch u. Französisch (14 Jahre in England und 3 Jahre in Frankreich). **Untericht** in Grammatik, Conversation und Litteratur obiger Sprachen erteilt **Albert Müller, Lehrer, Gottliebstr. 7.**
 für eine Dame ist eine geräumige Stube mit daranstoßender Kammer und Küche gleich zu vermieten. **Oberaltenburg 7.**

Gilseruf für die Ueberschwemmten an der Saale.

Die Verwüstungen, welche die Ueberschwemmung der Saale am 25. und 26. v. Mt. innerhalb der Kreise **Raumburg, Weisenfels und Merseburg** verursacht hat, haben nach nummehriger Feststellung einen erheblichen Umfang gewonnen, als man früher zu befürchten berechtigt war. Die Städte **Weisenfels, Merseburg und Kösen**, sowie 36 ländliche Dörfer sind schwer geschädigt, ganze Gehöfte, Wohnhäuser und Ställe sind durch die anbrüllenden Wassermassen zusammengebrochen und etwa 600 Personen ihres Obdachs beraubt worden; der Verlust an Vieh, Getreidefrüchten, Wirtschaftsgewächsen und Mobilien ist bei dem rapiden Steigen des Wassers ein sehr großer gewesen und viele Familien haben ihr ganzes Hab und Gut verloren. Der Schaden, welcher in den genannten Kreisen entstanden, beträgt etwa 1,200,000 Mark.
Schnelle Hilfe thut noth!
 Die Unterzeichneten sind daher zu einem Comité zusammengetreten, um Unterstützungen an Geld für die armen Ueberschwemmten entgegenzunehmen und werden dafür sorgen, daß eine zweckmäßige Verteilung der Gaben an die wirklich Bedürftigen in ihrem Nothlagestande bedrohten erfolgt. Indem wir die öffentliche Willkürbarkeit nur für strafwürdige Nothstände in Anspruch nehmen, bitten wir, Unterstützungselder an die Kreis-Communalassize zu Weisenfels einzusenden.
 Bad Kösen, den 13. December 1890

Das Unterstützungs-Comité für die Ueberschwemmten an der Saale, in den Kreisen Raumburg, Weisenfels und Merseburg.
 von **Dieß**, Regierungs-Präsident, Merseburg. **Graf von Wisingerode-Wodenslein**, Landes-director der Provinz Sachsen, Merseburg. **Wes**, königlicher Bau Rath, Raumburg a. S. von **Bruderow**, Amtsvorsteher, Traugott. **Jakobs**, Bürgermeister, Weisenfels. **Freiherr von Sellisch**, königl. Landrath, Raumburg a. S. **Gottschling**, Amtsvorsteher, Flemmingen. **Grund**, Amtsvorsteher, Dürrenberg. von **Seldorf**, Amtsvorsteher, Runkelitz. **Schäff**, Amtsvorsteher, Schönburg. **Graf Hohenthal**, Amtsvorsteher, Dölau. **Soyne**, Amtsvorsteher, Klein-Herlingen. **Araaz**, Oberbürgermeister, Raumburg a. S. **Kreinsabrt**, Bürgermeister, Merseburg. **Kistlich**, Amtsvorsteher, Dreibau. von **Richter**, königl. Landrath, Weisenfels. **Ritter**, Gemeindevorsteher, Wengeldorf. **Rudolph**, Bürgermeister, Kösen. **Schnalfuß**, Amtsvorsteher, Lichtitz. **Frenkhus**, Amtsvorsteher, Burgwerben. von **Wangelin**, Amtsvorsteher, Crostina. **Weidlich**, Landrath, Merseburg. **Weise**, Amtsvorsteher, Holleben. **Wendenburg**, Amtsvorsteher, Meuselbau. **Zehe**, königl. Deconomiarth und Amtsvorsteher, Wengeldorf. v. **Zimmermann**, königl. Amterath u. Amtsvorsteher, Benkendorf.

Für Bandwurmlleidende!

Jeden Bandwurm entferne in 1-2 Stunden radikal mit dem **Kopfe**, ohne Anwendung von Gouffe, Granitzungel und Camalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr. **ohne jede Br- oder Hungerskur**, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr; für den **wirklichen Erfolg** letzte Garantie auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Kuren durchgemacht wurden. — Strenge reelles Verfahren, welches Tausende von Dankeschreiben aus ganz Deutschland zc. mir bezeugen. Adresse ist: **G. Holzwarth, Frankfurt a. M. — Sachsenhausen.** — Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und werden dieselben größtentheils als Blutmarme und Bleichfüßige behandelt. Kenne ich den Abgang nadelartiger oder fadenförmiger Glieder, blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichtes, matter Blick, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmächten bei nächstem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Ansaules bis zum Hals, Schwinden, Magen- säure, Verschleimung, Kopfschmerzen, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Afterjucken, wellenartige Bewegungen und jauchende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Herzflößen.

Allen Damen die ich mit einem **deutschen Frauen-Zeitung** monatlich 3 Nummern, verbunden mit **Illustrirter Moden-Zeitung** monatlich 2 Nummern und 1 **Schneideweise** (siehe die **Parabarbeiten**, heilige **Wochen-Zeitung** (siehe monatlich eine elegant ausgestattete **Wochen-Zeitung** und ein **Beigen** **Schneideweise** in jeder **Wochen-Zeitung**, so daß jede Abonnentin nach und nach ein vorzügliches **Modenalbum** u. **Kostüm** gratis erhält. Preis für das Vierteljahr frei ins Haus geliefert nur **Mk. 1.75**, Bestellungen bei allen **Buchhändlern**, Preislisten zc.

Die KATARRHE der Lunge, des Kehlkopfs, des Rachens und der Nase (Schnupfen)

Apotheke **W. Voss'schen Katarrhpillen**
 Diese neuen, bewährten, leicht verdaulichen, unter Reigen **unübertroffenen** **Schmelzmittel** gegen fast alle Arten von **Katarrhen** und **Schnupfen** und als **Schmerzmittel** (Nasenspray) zu empfehlen haben. **In sehr kurzer Zeit, oft nach wenigen Stunden** wird die Entzündung der Schleimhaut **gehemmt** oder **aufgehoben** und **hierdurch** der qualvolle Husten, **lästige Schnupfen** etc. beseitigt. Alle übrigen **Schnupfenmittel** beschwerlich wohl vorübergehend einzelne Erscheinungen des **Katarrhs**, sie hindern z. B. das **Gefühl** von Brennen, Kratzen, Trockenheit im Halse, oder erleichtern auch den Auswurf.
den Katarrh aber heilen sie nicht.
 Man achte stets darauf, daß jede Dose die obenerwähnte Schutzmarke und der Verfertigertheil der Unterzeichneten trägt. Alle andere benutzten Dosen sind zu vermeiden. — Preis Mk. 1. — in den **Provinzen**.
 Die **Verkaufsstellen** sind: **Schwefelkieser** **Chinin**, **Salzläure**, **Dreiblattpulver**, **Dreiblatt-Extract**, **Schleimhautreue**, **Ersganz**, **Benzenum** und **Eschsch.**
Zu Merseburg: Apotheker Curtze und Marche.

Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. —
MEYERS Preis jeder Nummer 10 Pfennige
VOLKSBUCHER
 Verzeichnisse der bis jetzt erschienenen 800 Nummern sind durch jede Buchhandlung kostenfrei zu beziehen.
 Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Wasieren ein Vergnügen

mit meinen **feinsten hohlgelassenen engl. Silberfaßl-Hasen** messen; dieselben nehmen den süßesten Part mit **Wichtigkeit** **Umsatz** gefaltet. Preis **Mk. 2.15**. **Clara** **Abischer** **Mk. 2.15** bei **Carl Baum**, Messerschmied, Merseburg.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum **15. Februar** cr., wenn möglich, schon früher gesucht. Zu erf. **Unteraltenburg 48, 2 Tr.**
 Die **Verfahrl. Wohnung** **Halle'sche Straße 16** (part.) enthält 6 Stuben, Kammer u. Zubehör ist zu **vermieten** und **sofort** oder **später** zu beziehen. Zu erfragen **Halle'sche Straße 10**.
 Ein **Logis** zu **vermieten**. **Brühl 15**.
6 Dienstmädchen erhalten **sofort** **kostenfrei** **sofort** **gratis** **Stellen** d. **das** **Bermerisches** **Institut**, **Halle a/S.**, **gr. Klausstraße 17, I.**

Goldmedaille Amsterdam 1883.
Blooker's holländ. Cacao
 ist überall vorräthig
 Fabrik Amsterdam

Der berühmte **Zuntz-Kaffee**
 zum Preise von **Mk. 1.70** bis **2.00** das Pfund
 ist in **Merseburg** zu haben bei **C. L. Zimmermann.**

Kirchl. Männerverein der Altenburg.
Montag, den 12. Januar cr., Abends 8 Uhr **Kaisersalle.**
 1) Ueber die **Schritt** des **Oberlieutenant** **von Gady**: **„Emile Gedanken.“**
 2) **Einige** **Angelegheiten** **unserer** **Gemeinde** (u. **A. Jam'ltenabend**, **Volksbibliothek**).
 Gäste **willkommen**. **Der** **Vorstand.**

Gesang-Verein.
Freitag 7 und 7 1/2 Uhr **Uebung.** **Aufführung** **am 3. Februar.** **Schumann.**

Stadttheater Halle.
Freitag, 9. Jan. **Uebung.** **Romantische** **Zauberoper** in **4 Acten** **von** **Albert** **Lortzing.**

Stadttheater Leipzig.
Neues **Theater.** **Freitag, 9. Januar.** **Anfang** **7 1/2 Uhr.** **2. Gastspiel** **des** **R. A. Popoffersänger** **Perrin** **Friz** **Schreiber** **von** **der** **R. A. Popoff** **in** **Wien**. **Mignon.** — **Altes** **Theater.** **Freitag, 9. Januar.** **Anfang** **7 Uhr.** **Die** **Ophe.**

Statt **besonderer** **Weldung.**
Seite **Wegen** **entließ** **fast** **nach** **kurzem** **aber** **schweren** **Verdenn** **unserer** **gute** **Mutter.** **Fröz** **und** **Urgroßmutter** **die** **vermittelte** **Frau** **Kaufmännin** **Feldrapp**, **Dorothee** **geb.** **Gürtler** **in** **ihrem** **vollen** **beten** **81. Lebensjahre.**
Dies **zeigen** **tiefbetriert** **allen** **Verwandten** **und** **Bekanntem** **von** **der** **Vitte** **um** **füllen** **Welleid** **an** **Merseburg,** **den** **8. Januar** **1891.**
Die **trauernden** **Pinterlieben.**
Die **Beerdigung** **findet** **Sonntag** **Nachmittag** **3 1/2 Uhr** **von** **Trauerhaufe**, **Borselt** **2, aus** **statt.**

Für die Redaction verantwortlich: C. Sp. Leiboldt. Schriftführer: C. Sp. Leiboldt. Verlag von M. Leiboldt.